

Markieren ist mehr als Anstreichen

“Bei den Markierungen habe ich meist eine Hauptfarbe und dann eine oder mehrere weitere Farben, um andere Arten der Information (z. B. Autor*innen/ Quellen/Aufzählungen) hervorzuheben.”

Promovierende, 34, Ethik

Das Q am Rand steht für quote(able), also Textstellen, die sich gut als direktes Zitat eignen würden.

60 | DIE KUNST DES MÖGLICHEN II

der Technikutzung darf nicht den Blick darauf verstellen, dass man in diesem Moment das technische Handeln Züge aufweist, die eine ethisch-normative Betrachtung erzwängen: ganz abgesehen davon, dass der Verweis auf die Dimension des freien Spiels den Rekurs auf Wert überhaupt nicht nur nicht ausschließt, sondern als Bezug auf ästhetische Werte geradezu erforderlich macht (zum Verhältnis von ästhetischen und ethischen Werten vgl. Hubig 2002, zum Verhältnis von Technik und Spiel vgl. «Homo faber und homo ludens» [Hubig 2003]). Bevor Status und Rolle orientierender Werte im technischen Handeln darzulegen sind, soll zunächst die Frage der Wertbindung genauer verfolgt werden.

3.1 Wertneutralität, Wertambivalenz, Wertbindung

Angesichts der allgemeinen Diskussion über Wertfreiheit oder Wertbindung der Technik und also Differenzierungen angebracht. Seit Francis Bacon dürfte fraglos gelten, dass Wissenschaft und Technik eine Macht darstellen (Bacon 1979, Aph. 17). Macht ist zu unterscheiden von Herrschaft oder Zwang. Gemeint ist, dass für den Träger der Macht die Möglichkeit besteht (die er jedoch nicht nutzen muss), zu herrschen oder zu zwingen. Macht bedeutet in diesem Sinne, dass ihren Trägern die Fähigkeit eignet, konkrete Wertebüro in ihrem Spielraum zu realisieren, was seinerseits einen höherstufigen Wert ausmachen kann. So rechtfertigte Bacon den Wert der *Curiositas* als solcher unter Verweis auf den Status des Menschen, der seine Welterschließung aus eigener Kraft unternehmen muss. Nur unter diesem Gesichtspunkt kommt Wissenschaft und Technik eine Wertneutralität zu. Sie sind als *Werkzeuge*, die die Möglichkeit für unterschiedliche Wertebüro bieten. Sie ist darin gegeben, dass die Aufgaben für Wertsetzung. Wertbindung überlässt nur durch sie gewährleistet und erhalten werden können. Sie steht unter den selbst von Kant in dieser Hinsicht hervorgehobenen „öffentlichen Pflichten“ der Erreichung einer hindänglichen Welt, die „zuerst allein nur nach dem zu disponieren erlaubt, sofern sie möglich ist.“ (Kant 1797, Zwingen eines unmittelbaren Kampfes um die Befriedigung zentraler Interessen unterliegen (Kant 1795/1968 (GMS) AA 399), so genannten Sachzwängen, deren Befolgung als einzige Option aufsteht, sofern die nackte Existenz nicht aufgegeben werden soll. Technische Systeme zur Gewährleistung der Versorgung mit Trinkwasser ließen sich in diesem Sinne als wertneutrale charakterisieren, als sie einen Beitrag zur Mosaikfähigkeit erbringen. Sie ermöglichen durchaus innerhalb ihrer Nutzung auch unnormalisches Handeln. (Sind sie feldisch so angelegt, dass die Wassergewinnung zu Ungunsten Dritter erfolgt oder intern so strukturiert ist, dass eine Privilegierung Einseitiger oder

3 | DER WERTBEUG DER TECHNIK | 61

eine kurzfristige Ausbeutung der Natur stattfinden, verlieren sie natürlich ihren wertneutrale Charakter.) Christopher Beilow nennt diese »Wertneutralität« eine Bindung an »Dispositionen« für Werte (Beilow 2001). »Wertneutral« ist Technik, sofern sie als notwendige Bedingung des Disponierens unter Werten überhaupt gelten kann. Sie hat dann den Charakter eines »Mediums« als Möglichkeitsraum bzw. notwendige Bedingung für Realisierungen oder Formierungen jeder Art, vergleichbar etwa natürlichen Medien, wie der Verfassung der Luft als basalem Medium natürlicher akustischer Kommunikation (tönen anderen), jedoch eben artifiziel (vgl. L. Kap. 5). Wissenschaft und Technik als artifiziel Medien sind in dieser Hinsicht wertneutral. Ist mit »Wertfreiheit« diese Wertneutralität gemeint, so soll es recht sein, wenigstens, wie gezeigt, diese Wertneutralität selbst einen höherstufigen Wert ausmacht. Strikte Wertneutralität lässt sich für Menschliches nicht behaupten, erst recht nicht »Wertfreiheit«. Wenn wir mit Beilow von einer Bindung an »Wertdispositionen« sprechen, wird die Verbindung der Medialitätsproblematik mit der Höherstufigkeit der Wertung deutlich: Dispositionen sind ja Möglichkeiten, die ihre Aktualisierung in unterschiedlicher Weise (unter entsprechenden hinreichenden Bedingungen) erlauben (Kommunikationsmedien können so oder so genutzt werden). Technische Medien eröffnen oder begrenzen solche Aktualisierungsmöglichkeiten und sind in dieser Hinsicht rechtfertigungsbedürftig. Wir haben also eine relative »Wertneutralität nach innen« als Anschauungsfähigkeit an unterschiedliche Wertungen auf der Basis einer durch Technik ermöglichten Wertkompetenz. »Neutral« heißt, dass keine Einmischung, Fraktionierung oder Begünstigung seitens des systemstärkenden technischen Handelns für ein Handeln in den Systemen stattfindet. Allerdings ist diese Ansicht mit Blick auf die Gestaltung von Systemen als Struktur von Subsystemen möglich zu relativieren: Ein binningelodertes Verkehrssystem scheint zwar die Nutzung bestimmter Verkehrsmittel nicht vor, so, wie eine Maschine qua implementiertes fremdes Wissen und Wollen (der Entwickler) ihren Nutzungsmodus festlegt. Seine Binningelodung in Subsysteme des öffentlichen Verkehrs und Individualverkehrs kann aber in einer Weise bediendlich oder restriktiv sein, die die Rede von einer Neutralität nicht mehr erlaubt. Eine »neutrale Medialität« lässt sich mithin nur allgemein behaupten, so wie es in der Stillierung der Athene als Einführer der Technik (L. Kap. 3) vorgeschrieben wird: »weiche die materialen Bedingungen des Überlebens (Bekleidung, Behausung etc.), die psychischen Bedingungen (Affektbereich durch Darstellungssysteme, die eine Bezugsnahme erlauben) sowie die sozialen Bedingungen (begleitetwe vertraglicher Art für die Rechtsprechung und Politik). Darüber hinaus können technische Artefakte, Verfahren etc. und mittelbar die Strategien ihrer Gewinnung zum Mittel werden. Söcherlei wird gefasst in der Rede von der Wertambivalenz der Technik, die eff-

Im Text werden Begriffe hervorgehoben und nummeriert, die mit dem Zwischenitel in Verbindung stehen. Damit wird die innere Kapitelstruktur offengelegt, geht es doch zunächst um “Wertneutralität” und auf der nächsten Seite um “Wertambivalenz”.